



Die Stadtpost-Briefsammlung Nr. 22, bisher: Jun-
fern-Straße Nr. 33, wird vom 1. März c. ab nach
der Neuschen Straße Nr. 64 verlegt.

Breslau, den 27. Februar 1840.

Königl. Ober-Post-Amt.

** Die Expedition nach Chiwa.

Asien, die Wiege des Menschengeschlechts, durch Jahr-
tausende Schauplatz der Weltbegebenheiten, war in meh-
reren Jahrhunderten der neueren Zeitrechnung bis auf
wenige Gegenden fast in Vergessenheit versunken. Doch
dieser umschattende Nebel sollte nicht zu einer ewigen
Nacht werden, welche diesen herrlichen Erdbübel für im-
mer deckte; europäische Mächte selbst sollten ihn zerthei-
len, und unsere erstaunten Blicke wieder auf die unge-
heure Schaubühne leiten, auf welcher die Ur-Völker der
Erde ihre großartigen Drama aufführten. Seit der
Wessignahme Ostindiens durch europäische Nationen wurde
der Süden und Osten Asiens, eine bisher fast ungekannte
Welt, uns immer bekannter, gewannen jene gesegneten
Länderstriche für die europäischen Mächte eine immer
größere Wichtigkeit. England errang endlich das Supre-
mat über das südliche Asien und hat es bis auf die
neueste Zeit nicht allein zu erhalten, sondern auch mit
Erfolg zu befestigen und zu verbreiten gesucht. Ihre
letzten, so äußerst glücklich beendigten Expeditionen in
Afghanistan, so wie die wahrscheinlich mit denselben ver-
knüpften Endzwecke haben wir in 2 Artikeln ausführ-
lich besprochen. Schon damals hielten wir es für wahr-
scheinlich, daß die Russen durch dieses Vordringen der
Breiten gegen Norden veranlaßt werden würden, auch
ihrerseits die Grenzen mehr nach Süden vorzuschieben.
Die unerwartete Nachricht von der Expedition der
Russen nach Chiwa bestätigte unsere Vermuthung.
— Ob Rußland nach dem Besitz von Ostindien strebe,
und ob dieses der erste Schritt dazu sein solle, lassen
wir dahin gestellt; nur so viel steht fest, daß, wenn wir
auch den angegebenen Grund: die Chiwaer für began-
gene Frevel zu bestrafen, als wahr annehmen, Rußland
durch die Okkupation von Chiwa einen festen Punkt
erlangt, von welchem aus sowohl Buchara, der Haupt-
stapelplatz fast für das ganze Asien, als auch Herat,
der Schlüssel von Persien, bedroht wird. Hier scheint
also, früher oder später, ein Zusammenstoß jener beiden
mächtigen europäischen Reiche erwartet werden zu kön-
nen, und es muß für uns von dem höchsten Interesse
sein, die Vorspiele zu diesem Welt-Drama, wobei leicht
alle Monarchen Europa's theilnehmend werden könnten, zu
beobachten. Ein solches Vorspiel ist unstreitig die er-
wähnte Expedition nach Chiwa, und deshalb glauben
wir, daß das nachfolgende Schreiben, welches ein
an der Expedition selbst theilnehmender russischer Of-
fizier an einen hochverehrten Gönner der Bres-
lauer Zeitung geschickt, und welches dieser der Re-
daktion zur Veröffentlichung gütigst mitgetheilt hat, die
höchste Beachtung verdienen. Indem wir dasselbe fast
wörtlich abdrucken, glauben wir unsern Lesern die Hoff-
nung auf eine weitere Folge dieser interessanten Briefe
schon jetzt mit Gewißheit eröffnen zu können:

Lager am Flusse Emba, 17. Januar 1840.*

Am südlichen Ufer des Aral-Sees längs dem Flusse
Amu-Daria, 1400 Werste oder 200 deutsche Meilen
von Drenburg liegt der Staat Chiwa, über welchen man
in Murawiew's, Meinorf's und Eckermann's Reisen
nähere Nachrichten finden kann. Trotz dem, daß dieses
Ländchen kaum 600,000 Einwohner zählt, welche ein
Paar Duzend Städte und Dörtschaften bewohnen, so

übt es dennoch vermöge seiner isolirten und unzugängli-
chen Lage einen bedeutenden Einfluß auf die angrenzen-
den Nomadenstämme der Turkmenen, Karakalpakken und
Kirgisen aus. Seit langer Zeit hat diese Bevölkerung
durch Vererbung und Bedrückung der Karawanen, wel-
che unsern ihrer Grenze von Rußland nach Buchara
zogen, wie durch den Ankauf russischer Gefangenen,
wozu sie die Kirgisen ermunterte, die Geduld der russi-
schen Regierung auf eine harte Probe gesetzt. — Nach-
dem alle Ermahnungen fruchtlos gewesen waren, und
sogar die Festnehmung einiger Hunderte ihrer Kaufleute
die Herausgabe der Gefangenen nicht bewirken konnte,
so wurde im Monat März des vorigen Jahres dem
Kriegsgouverneur und Kommandeur des Drenburg-
schen Corps Perowsky der Befehl erteilt, einen
Zug gegen diesen Raubstaat zu unternehmen. —
Zu dem Ende wurden zwei Punkte in der Steppe, wo-
von der eine 70, der andere 95 Meilen von der russi-
schen Grenze entfernt liegt, durch kleine Detachements
besetzt, befestigt und mit Heu und Lebensmitteln ver-
sehen. Etwa 50 Meilen von dem letzteren, welcher Ak-
Bolat heißt, erhebt sich das 700 Fuß hohe wasserlose
Plateau, welches das kaspiische Meer von dem Aral-See
scheidet und das westliche Ufer des letzteren mit einem
steilen, nur an wenigen Stellen erstigbarem Rande-
umkrängt. Wenige Brunnen, in Zwischenräumen von
60 Meilen, bieten dem Wanderer und dem Kameel, diesem
Schiff der Wüste, eine sparsame, schlechte und zuweilen
salzige Tränke. Erst am südlichen Ufer, an der eigent-
lichen natürlichen Grenze dieses Staates, steigt man in
die fruchtbare, mit Bewässerungs-Kanälen durchzogene
und mit Landhäusern überfüllte Dase von Chiwa herab.
— (Wie es dort aussehen wird, behalte ich mir vor,
bei etwas mehr Sonnenwärme zu schreiben.) — Die
Kürze der Zeit und die Schwierigkeit der Verpflegung
in dieser furchtbaren Einöde erlaubte nur die Ausrüstung
eines der Zahl nach ziemlich geringen Truppen-Corps,
und zwar um so mehr, da der Zug wegen Wasser-
mangel nur im Winter unternommen werden konnte.
Die Truppen mußten nicht allein mit einer Menge Ge-
genstände, welche in einer andern Jahreszeit entbehrlicher
gewesen wären, sondern selbst mit Feuerungsmaterial ver-
sehen werden. Zum Transport der Lebensmittel und
Kriegsbedürfnisse waren nicht weniger als 10,000 Ka-
meele erforderlich. — Meine Colonne, bei welcher sich
auch der Commandeur des Corps befindet, besteht aus
3500 Kameelen, 4 Compagnien Infanterie, 2 Schwa-
dronen regulärer und 3 Schwadronen Uralischer Kosaken;
Letztere können als Muster dieser Truppen Sattung auf-
gestellt werden, da sowohl Mannschaft als Pferde fast
unverwundlich sind. Meine Artillerie besteht aus 2 Po-
sitions-Geschützen, wozu dieser Tage noch ein Paar Sech-
spfünder hinzukamen, und aus einigen Congrevischen Raketen.
Außerdem befehle ich noch den Hauptpark, das
Hospital, die Kirche, die Flotte u. Dieses ganze Convoi
nimmt auf dem Marsche einen Raum von nicht mehr
als 500 Schritt in die Länge und ungefähr 250 Schritte
in der Front ein. Die Infanterie mit den Geschützen
deckt die tête und die Queue bildet der Transport.
Stoßen wir zuweilen auf Engpässe, so werden die wich-
tigsten Punkte mit Fußvolk besetzt und die Kavalerie
dazu gebraucht, theils um die Gegend zu durchsuchen,
theils um die, die Kameele leitenden Kirgisen, deren ich
bei meiner Colonne 600 zähle, in der vorgeschriebenen
Marschordnung zu erhalten. — Es gewährt einen wun-
derbaren Anblick, wenn man diese Masse in der Ferne
oder in dem Zwicklichte der Morgenämmerung sich be-
wegen sieht. Gewöhnlich werden 6 bis 9 Kameele durch
einen Streich, der ihnen durch den Nasenknorpel geht, anein-
ander gebunden. Auf dem Padd des vordern schaukelt sich ein
Kirgise, der mit seiner spitzen Mütze und in seiner Fils-
einhüllung einer oben stehenden Fülzhütte nicht unähnlich
ist. So lange die Kräfte der Kameele reichen, gehen
sie einen Schritt, der durch seine Regelmäßigkeit jeder

Garde Ehre machen würde. Die Verpflegung dieser
nützlichen Thiere ist eine unserer Hauptorgen. Jeden
Nachmittag um 2 Uhr machen wir Halt, um sie, so
wie unsere Pferde unter ziemlich starker Bedeckung auf
die Weide zu schicken, welche ihnen bis jetzt, trotz der
ziemlich dicken Schneedecke, trefflich munde. (Euren
schlesischen Säulen würde diese Nahrung freilich nicht
behagen). Nachdem die Kameele von der Weide heim-
getrieben sind, müssen die Kirgisen den Schnee um ihre
Hütten wegschaufeln, bis der Boden sichtbar wird, auf
welchem dann Wastdecken zum Lager für diese Thiere aus-
gebreitet werden, da sie eine einzige, auf dem Schnee
durchbrachte Nacht zu Grunde richten würde. — Wäh-
rend der Zeit sucht ein Theil der Mannschaft Schilf,
welches als Feuerungsmittel treffliche Dienste leistet.
Können sie solches nicht auffinden, so müssen sie mit
dem gelieferten Kochholz vorlieb nehmen und die langen
Nächte ohne das wärmende Element zubringen. Die
Verpflegung und Bekleidung der Truppen kann unter
diesen Umständen vortrefflich genannt werden. Des
Morgens und Abends bekommt der Soldat seine Fleisch-
suppe und an kalten Tagen eine Art Thee, welcher aus
Honig, Pfeffer und Gewürz bereitet wird. Auch an
Brantwein fehlt es nicht. Außer der Uniform und
dem Mantel ist jeder mit einer gesteppten Jacke, einem
kurzen Schafpelz, warmen Stiefeln und Ueberschuhen
versehen. Eine warme Mütze schützt den Kopf nebst Zu-
behör. Ferner hat die väterliche Sorge der Chefs die
Soldaten mit Tuchlarven, um das Gesicht gegen die
unerträglich scharfen Winde zu schützen, und mit neß-
förmigen Haarbrillen versehen, um die Augen vor den
schädlichen Eindrücken der Blendung zu wahren. — Au-
ßer der genannten Ruhezeit wird kein Halt gemacht;
die Soldaten aber reiten abwechselnd auf den Kameelen,
welches freilich einen höchst sonderbaren Anblick gewährt.
Nichts desto weniger sind die Mühseligkeiten, welche unsere
Truppen zu überwinden haben, ungeheuer. Man be-
denke das schwierige Marschiren in einer lästigen Be-
kleidung und auf einer ungebahnten, mit tiefem Schnee
bedeckten Ebene. Dazu kommt noch das Frühaufstehen
(gewöhnlich in jeder Nacht um 2 Uhr, um die üblichen
Kriegsplacereien, als Wachen, Patrouillen u. s. w. zu
verrichten) und das bei der strengen Kälte unentragliche
Auf- und Abpacken der Kameele. Man bedenke ferner
die furchtbare Strenge der Kälte, welche während der
letzten zwanzig Tage bis auf 34 Grad Reaumur stieg
und nicht unter 12 Grad fiel; die mittlere Temperatur
betrug demgemäß 23 Grad, und selbst im Zelte mußten
wir eine Kälte von 26 Grad erdulden. Vor Allem
aber sind uns die Schneestürme, Buran, furchtbar,
welche hier eine Wuth besitzen, die man in Europa
nicht kennt; sie wehen mit einer solchen Hestigkeit, als
wollten sie die unbekannten Fremdlinge hinwegblasen, um
ihre alleinige unumschränkte Herrschaft in diesem Toben-
reiche zu behaupten, und wenn auch das Wetterglas
während derselben bis auf 10 Grad sinkt, so ziehen wir
dennoch eine Kälte von 30 Grad ohne dieselben vor.
Bedenkt man endlich den schon 2 Monate dauernden,
trostlosen Anblick einer unbewohnten einsörmigen Steppe,
so muß man in der That die moralische und physische
Ausdauer unserer Truppen bewundern. Die Zahl der
Kranken ist nicht nur unbedeutend (erfroren ist bis jetzt
kein einziger), sondern man hört sogar Abends, nachdem
das Lager aufgeschlagen ist, die gewohnten National-Lie-
der fröhlich erschallen. Mag das Resultat dieses Zuges
sein, welches es wolle, so muß er dennoch wegen der
ungeheuren Schwierigkeiten, die sich ihm auf einer
Strecke von 200 Meilen durch eine öde, todte Gegend
entgegenstellten, unter die rühmlichsten Unternehmungen
der ältern und neuern Kriegsgeschichte gezählt werden.

Am 6ten Dezember haben wir bei den Bergen
Bisch-Tamal den Namenstag unsers Kaisers
mit einem feierlichen Gottesdienste im Freien bei einer

* 48 Gr. 19 Min. 23 Sec. N. B. Von Greenwich
57 Gr. 41 Min. 45 Sec. östl. Länge. Ober 3 1/2 Grad
nördlich und 2 1/2 Grad östlich als Drenburg.

Kälte von 32 Grad R. gefeiert. Der Kanonen-Donner rollte dabei siegverkündend über die todte, stille Ebene. — Da wir in der hiesigen Befestigung die Mundvorräthe ergänzen mußten, so hat uns dieses Geschäft gegen 14 Tage aufgehalten. Uebermorgen wird eine Kolonne sich in Bewegung setzen. — Vor Weihnachten wurde ein Detaschement von 100 Mann Infanterie mit einigen Kosaken in der Gegend von Al-Bolal ganz unerwartet angegriffen. Der Feind aber, welcher über 2000 Reiter zählte, mußte nach vielem Geschrei und mehrfach wiederholten Angriffen unverrichteter Sache wieder abziehen, und hat sich seit der Zeit nicht wieder sehen lassen. Einige Töbte blieben zur Ansicht auf der Walfahrt. Unser Verlust ist unbedeutend. — Dieser Tage hat sich Sultan Bei Muhammed, der Oberst in russischen Diensten ist, mit einer Reiter-schaar von 150 Kirgisen an uns angeschlossen. Auch einige andere Häuptlinge kamen aus verschiedenen Gegenden der Wüste, um ihre Ergebenheit zu bezeugen. Ein großes Gastmahl von Thee und Pferdefleisch wurde für sie angerichtet u. ihnen der staunenerregende Anblick einiger, durch eine galvanische Batterie gesprengter Minen bereitet. — Unsere Postverbindung mit Orenburg wird durch Kirgisen besorgt, welche paarweise oder auch allein auf zwei bis drei Pferden abwechselnd reitend, täglich 15 bis 20 Meilen zurücklegen. Sie durchschneiden die Wüste unter den fürchterlichsten Schnee-Stürmen und einer Kälte von 25 bis 30 Grad, und tragen den sie umschwärmenden Wölfen und Räubern. Meist ohne Mittel zur Feuerung wählen sie den tiefen Schnee zu ihrem Obdach, und besigen als einziges Nahrungsmittel nur fleinharten Schakale, den sie Krut nennen.

Der Anblick der uns umgebenden Steppe ist höchst einförmig und traurig. Nur an einigen Stellen, gewöhnlich in der Nähe von Flüssen, erheben sich kahle Berge oder wird die Gegend durch den Anblick einiger Erlen und Weiden belebt. — Hier sind die ersten Reiter erlegt worden, welche wir im Schilfe fanden, und die den Anschein bis auf die kleineren Hauer ganz ähnlich sind. Sonst wird die Steppe von Wölfen, Füchsen, Kurfaks (auch eine kleine Fuchsart), zuweilen auch von Wibern, vielen Dachsen, Murrelthieren und einer Anzahl von Mäusen bewohnt. Weiße Rebhühner, eine unbekannte Lerchenart und Eistern sind die einzigen Vögel, die ich gesehen habe. — Dieser Tage habe ich mit Uralschen Kosaken nach der Scheibe geschossen. Die Entfernung betrug nicht mehr als ungefähr 100 Schritte; auf größere Weiten tragen ihre Büchsen nicht. — Dies ist, mein lieber Fuchs, die versprochene Schilderung unserer höchst merkwürdigen Expedition. Grüße alle meine Freunde und Bekannte und sage ihnen, wie sehr mein Herz an Schlesien und ihnen allen hängt.

N. S. Hier an den Ufern der Emba hatte ich gestern eine unerwartete Ueberraschung, die mich fast bis zu Thränen rührte. Unter dem verschiedenen Gerümpel, welches die Equipage eines meiner Kameraden bildete, fand ich zufällig einen alten Garten-Kalender, welcher — wirst Du es glauben? — die Beschreibung der Kaiserlicher Anlagen nebst Abbildungen von der Meierei, dem Weinberge, dem Vogelhaufe, auf dem ich sogar den Sonnenschirm-Chinesen erkannt habe, enthielt und der von dem Freunde — Reitsch — anno domini 1797 verfaßt worden ist. Mein Herz wollte mir in der Brust vor Freude zerspringen! Soll dieser Fund eine gute Vorbedeutung sein? oder wollte mir das Schicksal noch ein Mal einen Blick auf den theuren Ort gönnen, ehe ich von ihm auf immer geschieden werde?

Inland.

Berlin, 26. Febr. Se. Majestät der König haben des Königs von Dänemark Majestät den Schwarzen Adler-Orden verliehen. — Se. Maj. der König haben den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Vize-Präsidenten von Baehr in Königsberg zum Präsidenten des Ober-Landes-Gerichts in Königsberg zu ernennen und die diesfällige Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht. — Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Stadtrichter Schülze in Templin zum Land- und Stadtgerichts-Rath in Quedlinburg Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Kreis-Steuer-Einnehmer Perzowinski zu Neumark im Regierungsbezirk Marienwerder zum Hofrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Kommandeur der 5ten Division, Prinz George zu Hessen, nach Frankfurt a. d. D.

Das 3te Stück der diesjährigen Gesetz-Sammlung enthält: unter Nr. 2068. Die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 16. Januar d. J., betreffend den Kosten-Ansatz bei Volljährigkeitserklärungen, Entlassung eines Sohnes aus der väterlichen Gewalt und bei Legitimationen unehelicher Kinder; — Nr. 2069. Desgleichen die von demselben Tage die Ergänzung der Stempel-Tarif-Position „Vergleich“ und die nähere Bestimmung der für die Vergleichs-Acte der Friedensrichter in der Rheinprovinz und für die Vergleichs-Verhandlungen der Schiedsmänner bewilligten Stempel-Freiheit betreffend; — Nr. 2070. Das Gesetz über Familienschlüsse bei Familien-Fideikommissen, Familien-Stiftungen und Lehnen. Vom 15ten l. M.; — Nr. 2071. Das Gesetz

von demselben Tage, die Familien-Fideikommissen, fideikommissarischen Substitutionen und Familien-Stiftungen im Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glaz betreffend, und Nr. 2072. Die Ministerial-Erklärung über das mit der Großherzoglich Hessischen Regierung getroffene Uebereinkommen, bezüglich auf die wechselseitige Uebnahme der Ausgewiesenen. Vom 19ten ejd. m.

Die Ziehung der 3ten Klasse 81ster Königl. Klassen-Lotterie wird den 5ten März d. J. Morgens 8 Uhr im Ziehungs-Saale des Lotteriehause ihren Anfang nehmen.

Elberfeld, 22. Febr. Se. Maj. der König haben dem Hrn. F. W. Haarmann, Vergolder in der hiesigen Hassel'schen Buchhandlung, als Anerkennung seiner Geschicklichkeit für ein eingesandtes großes Tableau von Saffian, worauf das ganze „Unser Vater“ mit vielen verschiedenartig kunstvoll verzierten Buchstaben vergolbet war, als huldvollstes Geschenk ein werthvolles Silberzeug übersenden zu lassen geruht, dem ein sehr gewogenes Kabinetschreiben vom 14. d. beigelegt war.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. Febr. (Privatmitth.) Der jüngste Königliche hannoversche Erlass, die Wiederberufung der allgemeinen Stände des Königreichs betreffend, erfreut sich in gewissen Kreisen eines ungetheilten Beifalls, als mehrere andere Bekanntmachungen der frühern Zeit. Viel Befriedigung gewährt es namentlich, daß die Frage wegen des sogenannten Präjudiz darin unberührt bleibe, indem sich ja, in Gemäßheit des monarchischen Prinzips, der Gehorsam der Unterthanen von selber versteht, sohn es überflüssig, wo nicht schädlich, denselben an eine Bedingung zu knüpfen. Gegen diese Maxime aber verstieß das sogenannte Präjudiz, indem dadurch gleichsam den hannoverschen Unterthanen anheimgestellt wurde, die von oben herab verkündigte Rechtsgültigkeit der Verfassung von 1819 anzuerkennen, oder derselben ihre Zustimmung zu versagen. — Einem im Publikum umlaufenden, jedoch nicht zu verbürgenden Gerüchte zufolge, wäre neuerdings abermals der Abgang der zu Sachsenhausen kasirten österreichischen und preussischen Truppen-Kontingente zur Sprache gebracht worden. Das Resultat davon aber sei gewesen, daß der Abzug statthaben solle, sobald durch die Eisenbahn eine schnelle Kommunikation mit der Bundesfestung Mainz hergestellt und demnach die Fügigkeit vorhanden sei, eine jede beliebige Truppenzahl von dort, benötigten Falles, innerhalb weniger Stunden kommen zu lassen. — Man unterhält sich im Publikum von Versuchen der Brandstiftung, die am Abende des letzten Maskenballes in mehreren Häusern gemacht worden wären, ohne jedoch nur einen augenblicklichen Erfolg zu haben. Eine maskirte Person habe, wird hinzugefügt, den beabsichtigten Frevel offenbart, sei hierauf festgenommen und zum weiteren Verhör gezogen worden. Diese Angabe klingt indes so romanhaft, daß man darin wohl nur einen Mummenschwank gewahren darf, der freilich ernstliche Zurechtweisung zur verdienten Folge haben dürfte. — Seit ein paar Tagen ist wieder eine so empfindliche Kälte eingetreten, daß heute der Mainstrom Eis mit sich führt. Da nun die Schifffahrt auf demselben, wie auf dem Rhein, seit einigen Wochen bereits wieder eröffnet ist, so könnten daraus mancherlei wesentliche Nachtheile entspringen, sollte neuerdings Frost eintreten. Indes wirken die Sonnenstrahlen bereits so kräftig, daß man deshalb keine Besorgnisse hegen zu dürfen glaubt.

Hannover, 24. Febr. Die neuerlichst von der Hannov. Zeitung publicirten Bescheide des Oberappellations-Gerichts, durch welche auf die Verpflichtung zur Steuerzahlung erkannt wird, haben keineswegs die Wirkung gemacht, die man sich davon zu versprechen schien; sie sind eben so gut wie der Bundesbeschluß vom 5ten Sept. eher Erkenntnisse für das Staatsgrundgesetz als gegen dasselbe. Denn die Verpflichtung der Steuerzahlung wird durch jene Erkenntnisse geradezu auf das Staatsgrundgesetz, d. h. die erst durch dieses gebotene Form der Publikation der Gesetze basiert; von der Verpflichtung zur Steuerzahlung wollte, konnte und durfte das höchste Gericht aber die Unterthanen nicht losprechen, weil damit die Auflösung aller bürgerlichen Ordnung ausgesprochen worden wäre. Das Gericht half sich daher durch diese Ausflucht. — Die Gerichte werden überhaupt jetzt so ziemlich sämmtlich in den Streit hineingezogen; bei jenem höchsten Tribunale ist in diesem Augenblicke auch noch der Prozeß der 6 Göttinger Professoren (Gervinus protestirt bekanntlich absondere) anhängig, da die Kläger an dies Gericht gegen das Erkenntnis der Justizkanzlei zu Hannover appellirt haben, das ihnen Erkenntnis der dem Gerichte vom Kabinette gemachten Eröffnungen abschlug; man erzählt in Pnblico, daß Krift, der eigentliche Autor der Entlassung und Verbannung jener Professoren, jetzt Vice-Präsident des Ober-Appellations-Gerichts, auf Antrag der Kläger sich seines Voti in dieser Angelegenheit begeben habe. — Bei hiesiger Justizkanzlei nähert sich der Riesenprozeß gegen den hiesigen Magistrat (wegen der Beschwerde an den Bundestag) seinem Ende; im Ganzen sollen viele Hundert Zeugen abgehört worden sein, man hat nun die Defension und nach dieser das Erkenntnis zu erwarten. — Da es kein Geheimnis ist, daß das Wahl-

Kollegium hiesiger Stadt, trotz jenes Prozesses, seiner früher bereits mehrfach ausgesprochenen Ueberzeugung getreu, eine Wahl ablehnen werde, so hat man ihm durch eine seit einigen Tagen bei der Bürgerschaft zirkulire Petition eine Veranlassung geben wollen, von jener Ueberzeugung zurückzukommen. Diese Petition ist nämlich an das Bürgervorsteherkollegium gerichtet und beantragt geradezu eine Deputirtenwahl. Um dieser Vorstellung Unterschriften zu gewinnen, ist das Hauptpetition aus Ende hinter mehrere andere Bitten gestellt. Diese Bitten bezwecken zum Theil Verbesserungen, die die ganze Bürgerschaft nahe angehen, z. B. Uebnahme des Straßenpflasters auf die Stadtkasse, theils solche, die den ärmern Bürgern sehr willkommen sein müssen, z. B. wegen des Holzfalls aus den städtischen Forsten. Man rechnet darauf, daß eine Vorstellung, die dergleichen beantragte, viele Unterschriften finden würde. Bis jetzt hat aber die Petition nur Unterschriften von solchen Leuten gewonnen, welche glaubten, sie bezwecke weiter nichts, als den armen Leuten die Gewinnung des Holzfalls aus den städtischen Forsten zu erleichtern.

(Epj. Btg.)

Göttingen, 22. Febr. Der am 20ten Abends hier eingetroffene Minister Freiherr von Strahlenheim hat die Deputirtenwahl persönlich geleitet. Unsere Universität hat nicht länger widerstehen können: sie hat gewählt. Von den stimmberechtigten Professoren waren fünf nicht erschienen, fünf ließen ihre Wahlzettel unberschrieben, achtzehn wählten den Justizrath von Bothmer, welcher früher bei der hiesigen Justizkanzlei angestellt, jedoch schon unter Wilhelm IV. als Beamter versetzt und vi commissionis zu Arbeiten im Ministerium verwendet wurde. Er war 1837 Mitglied der von St. Majestät niedergesetzten Kommission zur Prüfung der Gründe zur Aufhebung des Staatsgrundgesetzes und soll sich für das Fortbestehen desselben erklärt haben; er lebt seitdem auf einem Amte des Landes.

Oesterreich.

Wien, 17. Febr. Man hat im Verlauf des vergangenen Jahres so oft von dem nahen Bankerott Mehemed Ali's gesprochen, daß es in Wahrheit ein Wunder ist, wenn man jetzt, wo man ihn noch immer im Besitz der nöthigen Summen für die außerordentlichsten Anstrengungen sieht, nicht weiß, wie man sich diesen Umstand erklären soll. So schwer trennt man sich von Vorurtheilen, und so wenig kann man sich entschließen, zwischen europäischen und orientalischen Zuständen einen Unterschied zu machen. Summen der hundert Gerüchte, die von der grenzenlosen Selbstverleugtheit Mehemed Ali's erzählt, vermochte dieser, seine gewöhnlichen und außerordentlichen Ausgaben zu bestreiten, ohne zu einer jener despotischen Maßregeln schreiten zu müssen, wie sich solche zu seiner Zeit Dom Miguel in Portugal, und zwar verhältnißmäßig in weit ärgerem Grade, erlaubt hat, ja ohne nur seinen Speischer zu öffnen, um die darin aufgehäuften unermesslichen Vorräthe etwa zu billigeren Preisen loszuschlagen. Manche auf die letztere Aussicht von hier aus berechnete Spekulation ist deshalb seit Jahresfrist fehlgeschlagen. In diesem Augenblicke lautet nun abermals eine Nachricht wie die andere aus Egypten dahin, daß der nie rastende Vizekönig an allen Orten zugleich die ausgedehntesten Anstalten macht, um einem etwaigen Angriff der Engländer gewachsen zu sein. Dazu gehört wieder Geld. Woher nimmt es Mehemed Ali? Er plündert seine Kaufleute nicht, er brandschatzt die Fremden nicht, und er macht doch auch kein Anlehen. Das Letztere ist's, worum sich unsere Tagesgespräche drehen. Mehemed Ali soll mit französischen Häusern ein großes Anlehen auf geheimen Wegen negociirt und Ludwig Philipp soll dasselbe garantirt haben. Man weiß alle Details anzugeben. Eben darum gehört das Ganze uns freitig zu den bald vergehenden Tageslägen. Hat Mehemed Ali aus Marseille Gelder erhalten, so kann es nur unter der Form von Vorschüssen auf Waarenlieferungen geschehen sein, wie es auch von unserm Platz aus schon der Fall gewesen ist. Aber man braucht nicht einmal daran zu denken. Mehemed Ali hat große Zahlungen erhalten, und hat, wenn ihm die Flotte und das Lager seines Sohnes auf der einen Seite Kosten verursachen, auf der andern wieder den Vortheil, daß er keinen Tribut nach Konstantinopel zu schicken, und kein Bedenken zu tragen braucht, alle mögliche Requisitionen in den occupirten Provinzen zu machen.

(F. D.-P.-A. Btg.)

Rußland.

St. Petersburg, 20. Febr. Der General-Lieutenant Mikowitsch ward zum Militär-Gouverneur von Wilna und zum General-Gouverneur von Grobno, Bialystok und Minsk ernannt. — Der Professor Erdmann ist zum Prorektor der Universität Kasan ernannt worden. — Unter den 470,386 Einwohnern St. Petersburgs befinden sich nahe an 200,000 Männer mehr als Frauen. Personen geistlichen Standes zählt man 1123, und den Generals-Rang haben 1232. Es giebt hier 238 Schauspieler und 213 Schauspielerinnen; der Ausländer zählt man 12,474. Die Anzahl der Häuser beträgt 8665, worunter 5405 hölzerner. Es befinden sich hier 41 Apotheken, 4 Kinder-Bewahr-Anstalten, 6

Armen-Speisungs-Anstalten, 33 Regierungs- und 37 Privat-Buchdruckereien, 2572 Buden für den Kleinhandel, 181 Mode-Handlungen, 38 Konditoreien, 92 Schenken, 191 Bäcker, 4411 Straßen-Laternen, von denen 144 durch Gas erleuchtet werden, 304 Polizeiwachthäuser, gegen 8000 Kutschen, 11,000 Droschken und 36,000 Pferde.

Djessa, 7. Feb. Man schreibt aus Taganrog vom 22sten Jan.: Wir hatten hier eine solche Sündfluth von Schnee, daß er in den Straßen Berge von 15 bis 20 Fuß Höhe bildete und 8 bis 10 Tage uns von allen Umgebungen abschneitt, so daß diejenigen, welche keine Holzvorräthe besaßen, viel durch die Kälte auszufristen hatten; die ältesten Leute sagen, daß man seit dem Winter von Dschakoff (1788) so viel Schnee in Taganrog nicht gesehen habe.

Großbritannien.

London, 20. Februar. Der durch Stockdale's Prozeß gegen Hansard angeregte Kampf zwischen dem Unterhause und den Gerichts-Behörden hat nun das Haus in dieser Session vom ersten Abende an bis jetzt mit wenigen Unterbrechungen, fast täglich in Anspruch genommen, und es ist auch noch keine Aussicht auf eine baldige Beendigung desselben vorhanden. Sechs Personen hat das Unterhaus wegen Mißachtung seiner Privilegien und seiner Beschlüsse bereits verhaften lassen; zwei davon, der Buchhändler Stockdale und sein Anwalt Howard, sitzen im Newgate-Gefängniß; drei Andere, der Sohn des Herrn Howard, ein junger Mann von 19 Jahren, der in Stellvertretung seines damals schon verhafteten Vaters bei der letzten von Stockdale gegen den Drucker des Unterhauses anhängig gemachten Klage als Anwalt fungirte, ferner der Schreiber Howard's, Herr Pearce, der dabei mitwirkte, und der eine der Sheriffs von London und Middlesex, Herr Ewans, sind im Unterhause in Haft. Der andere Sheriff, Herr Wheelton, ist bekanntlich auf ein ärztliches Zeugniß, seines Gesundheitszustandes wegen, wieder freigelassen worden. Auch gegen diese Rücksicht haben sich Stimmen erhoben. Herr Watley behauptete, der Sheriff sei wohlgenährt aus dem Unterhause hervorgegangen, denn er und sein Kollege hätten sich in ihrer Haft sehr gütlich gethan, täglich Nahrung gegeben und eine Menge Freunde bei sich gesehen. Deshalb stimmte auch Herr Watley dem Vorschlage Lord Howick's vollkommen bei, daß man gegen die Verhafteten strenger verfahren müsse, wenn man zum Zweck gelangen wolle. Das Unterhaus hat zwar in den letzten Sitzungen zu neuen Abschreckungs-Mitteln seine Zuflucht genommen; es hat auf Lord J. Russell's Antrag erklärt, daß alle Sheriffs, Unter-Sheriffs und Andere, die bei dem neuen von Stockdale gegen Hansard eingeleiteten Prozesse behülflich wären, sich den Tadel und das Mißfallen des Hauses zuziehen würden, es hat den Sheriffs von London diesen Beschluß insinuiren lassen, und es hat ferner auf Antrag der Rechtsbeamten der Krone den jüngeren Hansard und den Schreiber Pearce in den Haft genommen, weil sie, trotz früheren Unterhaus-Beschlüssen, wieder für Stockdale eine Klage gegen Hansard in Drucksachen des Hauses anhängig gemacht, wobei es gegen Letztere so mild gewesen, sie nicht gleich nach Newgate zu schicken, sondern einstweilen dem Polizeibeamten des Unterhauses in Verwahrung zu geben, um ihnen Zeit zur Abbitte zu lassen. Wird dies Alles aber viel helfen? Werden sich nicht immer neue Advokaten und Schreiber finden, denen Herr Stockdale Vollmacht erteilen kann? Ein so wohlfeil erkauftes Märtyrertum mag nicht ohne Anziehungskraft sein. Zuletzt wird doch wohl, wie es nach der Behauptung einiger Unterhaus-Mitglieder zum Theil jetzt schon der Fall wäre, die Sympathie der Menge für die Gefangenen wach, und das Unterhaus setzt sich in ein gefährliches Licht, oder, was vielleicht noch schlimmer wäre, es läßt den Schein des Lächerlichen auf sich, wenn es seine Macht dazu verwenden müßte, muthwillige Beleidigungen seiner Würde durch fortwährende einzelne Verhaftungen von Sheriffs und Advokaten zu rächen. Soll doch Stockdale erklärt haben, er wolle nicht eher ruhen, bis er das Unterhaus vollständig gedemüthigt habe für den Schimpf, den es ihm gethan, und der bekanntlich darin bestand, daß er in einem Kommissionsbericht über den Zustand der Gefängnisse als Verleger obscener Bücher denunzirt wurde. Lord-Bücker fragte, was das Unterhaus thun wolle, wenn Stockdale nun den Drucker Hansard in allen 52 Grafschaften Englands vor den Quartals-Sessionen verklage, da er überall durch die publizierte Druckschrift Schaden gelitten, also auch überall auf Ersatz antragen könne? Ob das Haus dann sämtliche Sheriffs verhaften wolle, wenn alle Orts-Gerichte, wie zu erwarten sei, in ihrem Erkenntniß sich nach dem Beispiel der Queen's-Bench richteten? — Heute wird von den öffentlichen Blättern gemeldet, daß die Vollziehung des neuen auf Stockdale's Antrag gegen Hansard erlassenen Unterdrückungs-Befehls von dem Gericht bis nach Ostern verschoben worden sei. Ob dies als Einleitung zur Nachgiebigkeit von Seiten der Richter zu betrachten ist, muß die Folge lehren.

Gestern war Leber bei der Königin, das erste nach der Vermählung Ihrer Majestät, bei welcher Gelegenheit eine Menge fremder Personen vorgestellt wurde,

den, darunter auch ein Capitain der Türkischen Garde und verschiedene Geschäftsträger, Legations-Sekretäre und Gesandtschafts-Attache's. Der Herzog von Wellington, der sich wieder ziemlich wohl befindet, hatte sich vorgenommen, bei dem Leber zu erscheinen, aber das gar zu ungünstige Wetter hinderte ihn daran. Vor dem Leber überreichte der Württembergische Gesandte, Graf Mandelsloß, der Königin ein Schreiben seines Souverains.

Die königliche Vermählung hat mehreren besondern Flugschriften ihr Dasein gegeben. Nach einem von Hrn. Shoberl veröffentlichten Werkchen unter dem Titel „Prinz Albert und das herzogliche Haus Sachsen-Coburg-Gotha“ scheint ein Umstand, der neulich von mehreren Zeitungen in Zweifel gezogen wurde, doch gegründet zu sein. „Der Prinz“, schreibt Hr. Shoberl, „lebte als Knabe einige Zeit unter der Aufsicht seiner erlauchten Tante, der Herzogin von Kent, in Kensington, und abwechselnd bei seinem Oheim, dem Prinzen Leopold, in Claremont. Er erhielt damals mit seiner Base, der Prinzessin Victoria, gemeinschaftlichen Unterricht in der Musik und andern Lehrgegenständen. So bildete sich unmerklich eine frühe Zuneigung; die beiden Kinder lebten sich in einander hinein, und jene traulichen Familienbände, die alle Glieder des Hauses Coburg — und diesem gehört ja durch ihre Mutter auch die Königin an — so eng mit einander verknüpfen, mögen die Vorliebe noch bestärkt haben, welche Ihre Maj. in ihren reifen Jahren stets für den Prinzen empfunden haben soll.“ — Aus der Zeit, die der Prinz in Bonn studirte, wird erzählt: „Wegen seines liebenswürdigen und leutseligen Wesens war er der allgemeine Liebling. Er gab zum Besten der Armen eine Sammlung Gedichte heraus, deren einige sein Bruder Ernst in Musik gesetzt hat. Wie man uns versichert (das Buch scheint leider vergriffen zu sein) gereichen diese Poesien dem Kopf und dem Herzen des jungen Dichters gleich sehr zur Ehre.“ — Am 12. Febr. ward im Coventgarden-Theater zur Feier der Vermählung eine allegorische Vorstellung „die glückseligen Inseln“ gegeben. Die Idee des Stücks war, eine symbolische Geschichte Englands von den frühesten Tagen an bis auf die Jetztzeit vorüberzuführen. Als der Vorhang aufging, sah man den Ocean, über dem alle Götter der Mythologie in malerischen Gruppen schwebten und das Lied „Rule Britannia“ im Chorus anstimmten. Bald darauf steigt die Insel Britannia aus den Fluthen empor. Als bald begrüßt sich die Insel mit einem heiligen Hain, aus welchem die „Freiheit“ (Madame Vestris) als schützender Genius des Landes hervortritt. Eine Schaar altbritischer Krieger zieht, von der Freiheit angeführt und unter Vorantritt eines Zugs Druiden, zur Schlacht. In dem zweiten Tableau wird die in einem kleinen Tempel stehende Britannia nach einander von drei Kriegern, den Repräsentanten der Angelsachsen, Dänen und Normannen, gefangen; dem Normann gelingt es, sie zu fesseln, da erscheint aber Madame Vestris — die Freiheit nämlich — sprengt die Ketten der Britannia, und nun öffnet sich die Scene zu einem prachtvollen Bilde: der Unterzeichnung der Magna Charta. Wolken senken sich über den Schauplatz, und als diese verschwinden, steht die „Halle des Ritterthums“ aufgethan. Die Wände derselben sind mit den Wappenschilden der berühmtesten britischen Kriegshelden behangen; Eduard III., der schwarze Prinz, und Heinrich V. stehen im Vordergrund. Die Schutzpatrone Englands, Schottlands und Irlands (St. Georg, St. Andreas und St. Patrick) erscheinen im Possenium, und auf den Wink der „Göttin der Ehre“ (Madame Cooper) — die Maschinerie ist nämlich, wie in gewissen Epöen, aus Heidenthum, Christenthum und Allegorie gemischt — leuchten die Namen Marlborough (Engländer), Abercomby (Schotte) und Wellington (Irländer) an den Pfeilbalken der Heiligenbilder. Der transparente Name Wellington wurde mit einem Beifallssturm begrüßt. Ueber den Helden schwebte die „Victoria“ (nicht die Königin) mit einem Lorbeerkranz. Die Scene wechselt, und man sieht eine anmuthige Landschaft in Kent und einen ländlichen Tanz um einen Maibaum (may pole, dessen mythische Bedeutung sich in dem italienischen maggio erhalten hat). Nun folgt ein bewegliches Panorama: Königin Elisabeth in Tilbury, die Ankunft der Armada, und ein sehr geschickt ausgeführtes Seesgefecht zwischen Engländern und Spaniern. Wolken verhüllen die Scene wieder, und gleich darauf sieht man die englischen Bürgerkriege, verfinstert durch die Ate (Miss Rainforth) in Begleitung dreier scheußlichen Dämonen. Doch das Reich der Ate und der leidigen Republik geht bald zu Ende, denn siehe! es landet der lustige Karl II. mit seinen Cavalieren und der glückbringenden Monarchie. Karls heitere Hofhaltung im Gegensatz zu dem zwar würdigen, aber murreköpfigen Puritanismus wird vorgestellt durch den Eintritt der Frau Venus und des Bacchus mit seinem bunten Gefolge, welche — die Britannia voll süßen Welnes machen. Die Götter der Freiheit und der Ehre bringen die verkaufte Britannia wieder zur Besinnung, und nun erscheint das Jahr „1688“, und heilt alle ihre Leiden. Aus dem Ocean geht der „Stern Braunschweig“ auf, wird größ-

ser und größer, öffnet sich, und zeigt den Namen „Victoria“ (diesmal die Königin) in Brillantfeuer, von einem Kranz kleinerer Sterne umgeben. Ein bräutlicher Altar steigt empor, Amoretten mit Wappenschilden schweben in der Luft und das Stück ist aus.

Der Graf von Mansfield ist vorgestern im 63. Jahre seines Alters gestorben; seine Pairwürde, Titel und Güter erbt sein Sohn, Viscount Stormont, der daher aus dem Unterhause ausscheidet. Er war Mitglied für Perthshire, wo nun eine neue Wahl vorzunehmen ist. Eine andere Parlamentswahl wird nächstens für Morpeth stattfinden, da Lord Leveson durch Annahme der Chiltern Hundreds auf seinen Sitz verzichtet hat. Vielleicht kommt es auch für die Universität Dublin bald zu einer neuen Wahl, denn Herr Shaw, der Repräsentant derselben, ist von seinen Konstituenten aufgefordert worden, sich entweder der Irlandschen Municipal-Bill aus allen Kräften zu widersetzen, weil dieselbe die Wohlfahrt Irlands und die Rechte und Privilegien der Irlandschen Protestanten mit Verderben und das Land mit der Oberherrschaft des Papismus bedrohe, oder, wenn er eine solche Opposition mit seinen Ansichten nicht vereinbar finde, auf seinen Parliamentsitz Verzicht zu leisten. Bekanntlich hat sich Herr Shaw bei der zweiten Lesung jener Bill für dieselbe erklärt und ist von O'Connell wegen dieser Aenderung seiner Gesinnungen belobt worden. Es möchte ihm daher vermuthlich eben so ergehen, wie es Sir R. Peel bei der Emancipation der Katholiken mit der Universität Oxford erging.

Der Allg. Ausg. Zeitg. meldet ihr Korrespondent aus London: „Hier ist eine Art von Bonapartistischem Congress, dessen Extravaganzen an die Zeiten der ersten Auswanderung von 1791 erinnern. Joseph und Jerome Napoleon und ihre beiden Neffen Ludwig Napoleon und Lucian Murat sind, wie sich leicht denken läßt, die ersten Personen dieses Congresses, der offenen und ganz ohne Scheu den Umsturz der Regierung Ludwig Philipps und die Wiedereinsetzung der kaiserlichen Regierung in Frankreich complottirt. Die Brüder des Kaisers betrachten ihren Neffen nicht mehr als einen Usurpator, sie haben zu seinen Gunsten ihre Ansprüche auf den kaiserlichen Thron von Frankreich ausgegeben. Sie anerkennen ihren Neffen Louis als Kaiser der Franzosen! Man will ihn mit der Prinzessin Mathilde, Tochter Jerome's, vermählen. Man will — so weit ist man bereits in Gedanken — den Senat und alle großen Institutionen des Kaiserreichs herstellen. Die Heime und Neffen des Kaisers sollen Großwürdenträger mit beträchtlichen Dotationen werden. Selbst das Ministerium soll in den Träumen dieser Leute schon zusammengesetzt sein, und man nennt unter dessen Mitgliedern den Marschall Clausel, Herrn Mangin, den Herzog von Padua (Arrighi), und den Grafen v. Mosbourg. Man schmeichelt sich sogar, Hrn. Thiers als einen mit der gegenwärtigen Regierung unzufriedenen, und als einen Bewunderer des kaiserlichen Systems zu gewinnen. General Montholon sei zum General-Lieutenant und ersten Adjutanten des Kaisers, die Obristen Baudrey und Brice zu Marechaur de Camp, Adjutanten des Kaisers u. s. w. ernannt. Madame Reginald de St. Jean d'Angely soll Ehrenname der Kaiserin werden, und zu Palastdamen seien die beiden Damen Thayer, wovon die eine die Tochter des Generals Bertrand und die andere die Tochter des Herzogs von Padua ist, bestimmt. Ich will nicht weiter gehen, denn ich würde zehn Seiten brauchen, um Ihnen die Liste aller von dem Kaiser Louis gemachten Ernennungen mitzutheilen. Die Bewegung soll in Frankreich auf mehreren Punkten zugleich und namentlich in Metz und Lyon ausbrechen. Alle Verschwornen rühmen sich laut, von Außen unterstützt zu sein, obschon hieran stark zu zweifeln ist, so ist doch gewiß, daß ihnen Geld im Ueberflusse zufließt, ohne daß man wüßte, woher es ihnen zukommt. Andererseits ist der thätigste Agent dieses sonderbaren Complots ein gewisser Bacciochi, der kürzlich zwei Reisen nach dem Continent gemacht, und wie er prahlt, mit Hrn. v. B. Conferenzen gehabt hat. Er gibt sich als mit Instruktionen und Vollmachten versehen aus. Sieht man alle diese Leute beisammen, so glaubt man wahrhaftig in einem Tollhause zu sein. Gleichwohl zeigen sie so viele Entschlossenheit und Vertrauen in ihre thörichten Entwürfe, daß man sich versucht fühlt, einige Unruhe darüber zu fassen. Man sieht zwar recht gut ein, daß sie ihren Zweck nicht erreichen werden, sie können aber doch bei der gegenwärtigen Stimmung der Gemüther in Frankreich vorübergehend große Verwirrungen anrichten, die zum Vortheil anderer Mächte ausschlagen dürften.“

Die Papiere, deren Vorlegung im Oberhause verlangt wurde und die sich auf die der Französischen Regierung von der Spanischen gegebene Erlaubniß zur Errichtung eines Hospitals und einer Kohlen-Niederlage auf Minorca beziehen, sind nunmehr bekannt gemacht worden. Das einzige wichtige Aktenstück ist eine Depesche Lord Palmerston's, worin er sagt, die Britische Regierung könne es nicht gleichgültig mit ansehen, daß die Franzosen in Port Mahon oder einem anderen Hafen des Mittelmeers

(Fortsetzung.)

Ehre dadurch, wenn nach wie vor Hohe und Niedere, Reiche und Arme in selbem Belehrung, Trost und Stärke suchen für alle Begegnisse dieses flüchtigen Pilgerlebens, und durch stille Andacht, wie durch laute Bitt- und Dankgebete und Gesänge zur treuen Vollführung ihres Tagewerkes ermuthigt von dannen lehren. Gleichwohl hindert dies nicht, daß die bevorstehende Jubelfeier auch auf eine äußerlich ausgezeichnete und nachhaltige Weise begangen und der Ehrfurcht gebietende Tempel durch einen entsprechenden Anstrich in ein stattliches Festgewand gekleidet werde. — Der Vincenzkirche bei dieser denkwürdigen Feier zugleich einen schwarz sammetnen Ornat, woran es derselben gebricht, zum lang andauernden Andenken zuzuwenden, ist ein löbliches Vorhaben. Zu diesem Behufe sind mir bereits im vorigen Jahre, durch Befestigung des Klingelbeutels während der von mir gehaltenen Fastenpredigten, zwanzig Thaler eingehändigt worden. Indem ich hierfür den gütigen Geben öffentlich den herzlichsten Dank zolle, verbinde ich damit an die geehrten Kirchgänger von nahe und fern die vertrauensvolle Bitte, auch während der gegenwärtigen Fastenzeit ihren christlichen Mithätigkeitsfuss betheiligen zu wollen. Jede liebevolle Gabe zu solchem Zwecke werde ich sonach, wie bisher, dankbarlich in Empfang nehmen.

Dr. Hoffmann, St. Vinc.

Das Gedächtniß der Gerechten bleibt in Segen.
Spr. Sal. 10, 7.

Dies biblische Wort findet seine volle Anwendung auf den für seine Familie wie für die Armen hiesiger Stadt zu früh verstorbenen Königl. Lotterie-Einnehmer Herrn Jakob Schreiber. Während der 46 Jahre, in welchen er in unserem Bezirke, und zwar in ein und demselben Hause wohnte, spendete er bei jeder vorfallenden Sammlung mit der freundlichsten Bereitwilligkeit seinen Antheil; jedes Ereigniß in seiner Familie, es mochte freudig oder traurig sein, feierte er durch eine ansehnliche Geldvertheilung an die Armen, wobei ihm der Christ immer so nahe stand, als der Genosse seines Glaubens. Außer einigen Vermächtnissen, zusammen von 600 Rthl. an verschiedene hiesige christliche Anstalten, hatte er auch auf seinen Begräbnistag eine Aus-theilung von 30 Rthl. an die christlichen Armen unseres Bezirkes, und eine, von einer eben so hohen Summe auch an christliche Arme, welche sich auf dem Begräbnis-platz einfanden, angedordnet.

Nicht nur in unseren Herzen, die wir seinen freundlichen Umgang genossen, und so oft Zeuge seiner Mithätigkeit waren, sondern auch bei Allen, die ihn kannten, hat sich der am 23. Februar in einem Alter von 77 Jahren sanft Entschlafene ein bleibendes Denkmal errichtet.

Neuwelt-Bezirk.

Gabriel, Wiesner, Sprösser, Hesse, Arlt, Bieput, Kalinke, Siebig, Butter.

Deuthen a. d. D., 19. Febr. Der 18. Februar dieses Jahres war für die Geistlichkeit des Groß-Glogauer-Archipresbyterats ein Tag großer Freude. Es feierte an demselben der Erzpriester, Kreis-Schulen-Inspektor und Stadtpfarrer Herr Wrambo sein fünf-

und zwanzigjähriges Erzpriester-Jubiläum. Sämmtliche Herren Geistlichen des Kreises nebst einigen andern Freunden des Jubilars hatten sich in früher Morgenstunde in der Behausung des Herrn Kanonikus Dr. Moser versammelt, um ihre Glückwünsche zur seltenen Feier ihrem geehrten Herrn Erzpriester abzustatten. Herr Dr. Moser hielt eine kraftvolle ge-diegene lateinische Rede, in welcher er zeigte, mit welcher Treue und Pünktlichkeit der Herr Jubilar durch fünf und zwanzig Jahre das Amt eines Erzpriesters verwaltet, wie er sich dadurch den Beifall seiner hohen Behörden erworben, und wie er allezeit unter seinen Amtsbrüdern gewissenhafte Strenge mit schonender Liebe harmonisch zu vereinigen, trefflich verstanden habe. Der Herr Jubilar so wie alle Anwesenden wurden durch diese ergreifenden Worte tief gerührt. Hierauf überreichte Herr Probst Kramt im Namen der Kreis-Geistlichkeit dem Gefeierten eine kostbare, stark vergol-dete silberne Zuckerschale zum Andenken dieses so glück-lichen und schönen Tages. Die Feierlichkeit schloß mit einem frohen Mahle; und zwei dem Jubilar gewidmete humoristische Hymnen erhöhten die allgemeine Heiterkeit.

(Schles. Kirchg.)

Mannichfaltiges.

Wir haben früher schon gemeldet, daß die Land-strecke zwischen Calcutta und Madras Mitte No-vembers durch Ueberschwemmungen von einem schreck-lichen Unglück heimgesucht worden, in dem angeblich mehr als zwanzigtausend Menschen ums Leben ka-men. Ein Schreiben aus der Umgegend von Coringa im „Madras-Herald“ vom 21. November meldet fol-gendes Nähere: Wir wurden in der Nacht vom 16. durch den schrecklichsten Orkan heimgesucht, den man sich denken kann. Alle Häuser der Europäer, wie der Eingeborenen, sind unbewohnbar, und von Coringa bis hierher sieht man nichts als einen Haufen von Ruinen. Der Wind erhob sich schon am Nachmittag, blieb aber mäßig bis gegen 11 Uhr Nachts, wo er wüthend wur-de, und so bis 4 Uhr Morgens andauerte. Das Was-ser aus der See drang mit solcher Gewalt empor, daß von Coringa nur noch 4 oder 5 backsteinerne Häuser ste-hen; alle übrigen wurden von den Fluthen fortgerissen. Ich hatte das Seewasser 1½ Fuß hoch in meinem Zimmer und 2½ Fuß hoch in meinem Garten stehen, obgleich beide ziemlich hoch liegen. Mehr als 20,000 Menschen sollen durch diesen furchtbaren Orkan ihr Le-ben verloren haben. Nach allen Seiten hin sieht man nichts als Leichen und ertrunkenes Vieh. Sechzig Schiffe der Eingeborenen, die auf der Rhede lagen, sind ver-schwunden, ohne daß man ihr Schicksal kennt. Das ganze Land sieht auf viele Meilen weit einem einzigen See gleich.

— Rossini, der glücklichste Mensch der Erde wäh-rend drei Vierteln des Tages, hat täglich seine zwei oder drei höchst fatalen Stunden, wo er Besuche annimmt. Doch der Maestro weiß sich durch allerlei Einfälle diese Plage zu unterbrechen, und selbst Rache zu nehmen für manches abgeschmackte Zeug, das er anhören muß. Lord T***, der unermüdlteste Reisende Englands, guter Redner, lebenswürdiger Millionär, außerordentlicher Liebhaber der Romane von Monpou, hat in sei-nem Tagebuch die Erinnerung von einem ganzen Abend aufbewahrt, den er mit Rossini in seinem eigenen Hause

und in kleiner Gesellschaft verlebte. — Rossini hatte gut zu Mittag gegessen, und war bei trefflichem Humor; er setzte sich zum Piano, sang seine Arie aus dem „Barbier“, sein Streckenpferd; er würde getanzt haben wie Lablache in der „heimlichen Ehe“, wenn das den schönen Ausländerinnen, welche ihn umgaben, angenehm gewesen. Lord T***, ermuthigt von Rossini's glück-licher Laune, brachte eine Romanze von Monpou vor, von der er nur den Gesang in sein Reise-Album hätte eintragen lassen; aber vielleicht würde Rossini durch sein Genie das fehlende Accompanement ersetzen? Der „Schwan von Pesaro“ verbeugt sich mit Grazie; er hätte die ganze Romanze noch einmal gemacht, wenn man es gewünscht hätte, und der Text würde sicher nicht verloren haben. Lord T*** brachte auf klassische Weise sein Taschentuch mit seiner herrlichen Nase in Verbindung, hüstete mit Anstand, sagte mit den Hän-den an die Kehle, und beklagte, daß er nicht bei Stimme sei; dann, als er beginnen wollte, bat er den Meister um ein etwas längeres Vorspiel, damit er zwischen den Strophen Athem schöpfen könne, indem am Schluß eine Passage käme, welche für seine Mittel etwas zu hoch geschrieben sei. Rossini spielte sofort ein Präludium, das allen Anwesenden überaus gefiel, und den edlen Liebhaber ermuthigte; aber der arme Lord besaß nicht musikalische Kenntnisse genug, um zu bemerken, daß je-nes Präludium verrätherischer Weise einen Ton höher gespielt worden. Der Sänger machte unglaubliche An-strengungen, um die hohen Töne zu erlangen, und er erreichte ohne große Qual Noten, welche er, wenn er die List gekannt hätte, deren Opfer er war, sicher weit über seine Mittel geglaubt hätte. „Bravo! rief der Meister, vom ganzen Herzen lachend. — „Das Nach-spiel, wenn Sie die Güte haben wollen!“ sagte der Sänger, ganz erschöpft von seiner Anstrengung. Ros-sini stieg wieder einen halben Ton höher. Lord T*** schwamm im Schweiß, aber er sang vor Rossini, dem Gott der Musik! Er machte gute Miene zum bösen Spiel, und schrie seine Passagen, den Kopf auf den Rücken geworfen, wie die Hunde, welche ihre Abend-ständchen vor verschlossenen Thüren bringen. „Bravissi-mo!“ rief der große Mann, wie ein Narr lachend; „Duprez hätte es nicht besser gemacht.“ — „Das Nachspiel!“ sagte außer Athem der Engländer, der aber durchaus mit Ruhm aus diesem Kampfe hervorgehen wollte. Neue Schwingungen, welche das ganze Mu-sikstück so hoch brachten, daß selbst Duprez es nicht er-reicht hätte. Lord T***, abgehärtet gegen Gefahren, die er nicht kannte, warf sich mitten in dieselben; aber, o Himmel! des Menschen Kraft hat seine Grenzen, und auch die eines Musik-Liebhabers vermag nicht das Un-mögliche. Als der Sänger zum dritten Mal zu der unheilbringenden Passage kam, die sich von Augen-blick zu Augenblick immer mehr erhob, wie der Hori-zont vor den schweifenden Blicken, überschlug er sich auf erschreckliche Art und Weise, die Alles zum Lachen brachte. „Tüchtiger aber unglücklicher Streiter!“ sagte Rossini, wie die Uebrigen vom Lachen Thränen in den Augen. „Mylord,“ fuhr er fort, „diese Romanze ehrt Sie in meinem Andenken, es ist lange her, daß Sig-nor Monpou mir so viel Vergnügen verschafft hat!“

Redaktion: C. v. Baerß u. P. Barth. Druck: v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum zweiten Male: „Der Liebes-trank (Elixir d'amore).“ Komische Oper mit Tanz in 2 Akten, nach dem Italieni-schen des F. Romani von Georg Ott. Musik von Donizetti.

Sonntag, zum zweiten Male: „Das Vogel-schießen.“ Lustspiel in 5 Aufzügen von F. Clauren.

F. z. O. Z. 3. III. 6. J. u. R. □ III.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern wurde meine Frau von einem mun-tern Knaben glücklich entbunden. Dies be-ehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Gestern, den 25. Febr. 1840.

G. Born.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Christiane, geb. Sauer, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, hierdurch statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 28. Febr. 1840.

Apotheker Moriz.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht um ¼ auf 1 Uhr verschied am Schlagfluß nach nur 4tägigem Kranken-lager ruhig und sanft, unser geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Königl. Justiz-Kommissarius, Notarius publicus und

Ritter des rothen Adlerordens, Franz Stanjek, in einem Alter von 78 Jahren 11 Monaten. Verwandten und Freunden zeigen dies tiefbetrübt an:

die Hinterbliebenen.

Ratibor, den 26. Februar 1840.

Mannigfache, durch persönliche Verbin-dungen herbeigeführte Umstände haben die Auslegung des auf heute anberaumten Termins zur Abnahme der Rechnung über die Verwaltung des Haus-Armen-Medizi-nals-Instituts für das Jahr 1839 noth-wendig gemacht. Einem hochgeehrten Pa-trenon-Personale werden wir den ander-weitig anzusehenden Termin nächstens er-gebenst anzeigen.

Breslau, den 29. Februar 1840.

Direktion des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Wintergarten.

Sonntag den 1. März große Blumen-verloofung, Hauptgewinn: nette Körbchen mit Blumen und Kamellien, große Blumen-Ausstellung, auf eine imposante Art arrangirt.

K r o l l.

61 Blatt Kriegs-Schauplätze in Asien und der Türkei; Pläne berühmter Städte und gute Landkarten à Blatt 4 Sgr., beim Anti-quar Böhmer, Grenzhaus-Gasse Nr. 6.

In Schlegel's Antiquar-Buchhand-lung, Kupferstraße Nr. 31, ist zu ha-ben: Richard's medicin. Botanik. 2 Bde. 1826. f. 2 Rthl. Matuszka. Flora Sile-siaca. 2 Bde. f. 1½ Rthl. Beckers Flora der Gegend v. Frankfurt a. M. 2 Bde. 1828. statt 7½ f. 2½ Rthl. Koch's Botanik zum Selbstunterricht. 3 Bde. 1826. statt 5½ f. 2½ Rthl. Bluff et Fingerhut. Compendium Florae Germaniae. 2 Bde. statt 4 f. 1½ Rthl. Nees v. Senneberg. Handb. d. Bota-nik. 2 Bde. 1821. statt 6 Rthl. f. 3½ Rthl. Doeberlein. Handb. d. pharmaceut. Che-mie. 1831. edit. Buchholz. statt 4 f. 1½ Rthl. Gärle, Anleitung, wildwachsende Pflanzen zu be-stimmen. 1828. f. 20 Sgr. Geiger's prakti-sche Pharmacie u. deren Hülfswissenschaften. 1833. statt 5½ f. 3½ Rthl. Wilström, Jahresbericht der Königl. schwed. Akademie üb. die Fortschritte der Botanik in den J. 1828, 29, 30, 31. übersetzt v. Nothke Dr. Well-schmidt. f. 1½ Rthl. Sämmtlich gut gehalten, fast neu.

In der Buchhandlung Ignaz Kohn (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) sind anti-quarisch zu haben: Weidle's Rechts-Vericon. 838-40. 2 Bde. statt 6 f. 4 Rthl. Kraumer's Geschichte Europa's. 1-2r Bd. statt 6½ f. 4 Rthl. Roffert, Weltgeschichte. 3 Bde. 1839. Mit Stahlst. f. 3½ Rthl. Rottels allgemeine Geschichte. 9 Theile. 340. f. 4½ Rthl. Bulwer's Werke, übers. v. Pfizer u. Roiter. 74 Bchn. f. 5¼ Rthl. Ariosto's rasender Roland, übers.

v. Gries. 5 Bde. f. 2 Rthl. Lasso's befreites Jerusalem, übers. v. dems. 1837. 2 Bde. f. 1 Rthl. Die Stunden der Andacht. 1838. f. 3 Rthl.

Eine englische portable Patent.

Copir-Maschine

von Mahagoniholz ist billig zu verkaufen. Nä-heres in der Buchhandlung Ignaz Kohn (Schmiedebrücke, Stadt Warschau).

English Conversation.

Die erste Klasse versammelt sich jeden Dienstag und Freitag, die zweite jeden Montag und Donnerstag, von 8 bis 9 Uhr Abends. Honorar pro Monat 1 Rthl. Gefällige Anmeldungen werden vor 9 Uhr Morgens erbeten.

Fr. Housfield aus London, Herrenstraße Nr. 20.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger, militairer Mann, der in Engros-Geschäf-ten gearbeitet hat, sucht in irgend einer kauf-männischen Branche baldige Beschäftigung, gleichviel, ob hier oder auswärts, unter sol-chen Bedingungen. Näheres beim Kaufmann C. v. Brause, Schmiedebrücke Nr. 9.

Für 6 Sgr. die fl. schönen Diam., Sensurten schon conteroir à pph. 6 Sgr., Pfeffergurken ebenso 5 Sgr., Holländ. Rauchbeeringe à Stück 1¼ Sgr., marinirte mit aller Zuthat 4 Stück 5 Sgr., empfiehlt C. L. Mindel, Grünebaumbrücke.

thoben, die nur zu oft die Krankheit verschlimmerten, statt sie zu heilen, gleich andern irrigen Behandlungsweisen der Nothzeit, an die wir nur mit Bedauern und Erörtern zurück zu denken vermögen, nun der verdienten Vergessenheit übergeben werden." Vorrede.

Hilfsmittel.

Su beziehen durch **Graf, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig bei **Graf, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Magikon.

Archiv für Beobachtungen aus dem Gebiete der Geisterkunde und des magnetischen und magischen Lebens nebst andern Zugaben für Freunde des Innern, zugleich als Fortsetzung der Blätter aus Prevorst.

Herausgegeben von

Dr. Justinus Kerner.

Gr. 8. Preis pro Lieferung 15 Sgr.

Es mangelt unserer Literatur an einem Unternehmen, das bewährte Thatfachen aus dem Reichthum der Natur sammelt und der kommenden Zeit aufbewahrt.

Je mehr unser Jahrhundert sich dem Unglauben an das Unsichtbare hingibt, je mehr werden Vorkommnisse aus der unsichtbaren Welt in ihm unbeachtet gelassen oder bald der Vergessenheit übergeben. Diesem Mangel abzuhelfen, wird das Bestreben dieses Archivs sein. Es werden bewährte und bezugte Beobachtungen von einem Hecreiragen einer Geisterwelt in die unsere, Beispiele von vor- aussehbaren Träumen, Vorgefühlen, Gesichtern u. s. w., und besonders auch Beobachtungen aus dem Gebiete magischer u. magnetischer Heilungen darin gesammelt. — Mit Beweisen für eine Welt der Geister und eine persönliche Fortdauer nach dem Tode, die aus Leben und Natur gegriffen sind, soll dieses Archiv neben einer abstrakten Weltweisheit unserer Tage einhergehen, neben einer Weltweisheit, die von Leben, Gott und Natur abgewendet, das Heiligste negirend und für innere Offenbarung ausempfanglich ist.

Dieses Journal erscheint in Heften von je

Bibliogr. Institut.

10 Bogen, auf schönem weißen Papier in Umschlag broschirt, wovon drei höchstens vier Hefte einen Jahrgang bilden. Stuttgart im Januar 1840. Verlagsbandl. von Ebner u. Seubert.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Bei Schweighauser in Basel ist so eben erschienen und bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau zu haben:

Handbuch der Technologie, oder rationelle Darstellung der technischen Gewerbe nach dem neuesten Ansichten und Erfahrungen.

Von Dr. Christoph Bernoulli,

Professor in Basel.

Mit Steinbrustafeln.

Gr. 8. Brosch. 3 Rthlr. 22½ Sgr.

Nachdem die erste, nicht unbedeutende Auflage dieses brauchbaren Buches überall gerechte Anerkennung und schnelle Verbreitung gefunden hat, glaubt der Verleger um so mehr diese zweite vermehrte und verbesserte Auflage der allgemeinen Aufmerksamkeit empfehlen zu dürfen.

Bei Liebmann u. Comp. in Berlin ist erschienen u. in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau bei **Graf, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, in Reisse bei Henke und Buchardt vorräthig:

Anleitung zum Gebrauche des Mikroskops,

für Ärzte, Naturforscher und Freunde der Natur. Nach den besten Quellen (de Fontenelle, Littrow, Weber, Meyer, Ehrenberg, C. Burdach, J. Müller, Valentin, von Siebold, Stübe u. A.) bearbeitet von Dr. A. Moser in Berlin. 10½ Bogen gr. 8; nebst lithograph. Abbild. Preis 1 Rthlr.

Literarische Neuigkeiten

vorräthig bei **Aug. Schulz und Comp.**

in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 57:

Begebenheiten, d. merkwürdigsten, a. d. Leben Friedrichs d. Gr. Histor. Jubelschr. a. 1840. Mit e. groß. Abbild. Friedrichs d. Gr. 12½ Sgr.

Bergz., d. Kunst reich zu werden. Ste Aufl. 15 Sgr.

Boumann, H. Sprachlehre für die Jugend in deutschen Schulen. 8½ Sgr.

Buchführung, einfache, besonders für den Kleinhandel. 15 Sgr.

Büchlingsbüden, Sammlung einiger durch Erfahrung erprobter, zum Theil nicht bekannter Heilmittel gegen häufig vorkommende Krankheiten der Pferde. 20 Sgr.

Christ, prakt. Rathgeber für Bienenzucht. 15 Sgr.

Conversations-Lexikon für Künstler, Handwerker, Fabrikanten und Maschinenisten. 10—12 Hefte, jedes Heft von 8 Bogen mit 8—12 Tafeln. 20 Sgr.

Dombasle, Anweis. z. Fabric. d. Kunkelrübenguckers auf d. Wege der Maceration. 20 Sgr.

Ehrenberg, Bau-Lexikon. Erklärung der im gesammten Bauwesen vorkommenden techn. und Kunst-Ausdrücke. 16 Hefte. 22½ Sgr.

Göthe's Faust. 2 Theile, eleg. geb. m. Goldschnitt. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Göthe's Gallerie. Stahlstiche zu Göthe's Meisterwerken nach Zeichn. von J. Kiste. 16 Hefte. 11½ Sgr.

Hausarzt, der neue, in allen erdenklichen Krankheitsfällen nebst einer Hausapotheke. 2te Aufl. 25 Sgr.

Kaiser, fasl. Fundamentalehre f. d. Unterricht d. b. deutschen Sprache. 7½ Sgr.

Kernhöfer, Athanasia, ob. Beweisgründe über d. Wesen Gottes und über Unsterblichkeit d. menschl. Seele. 10 Sgr.

Krause, der Zimmer- und Fenster-Garten für Blumenfreunde. 25 Sgr.

Kuhn, Geschäftskreis d. Dorfschulzen in den Preuß. Staaten. 1r Band. Verwaltung der Polizei. 1 Rthlr. 11½ Sgr.

Mittel, die bewährtesten, gegen alle Fehler des Wagens und der Verdauung. 6te Aufl. 12½ Sgr.

Mittel, d. vorzüglichsten, z. Vertreibung der Hühnchen, Wargen, Mittermäler und Fußschwielen u. c. 5te Aufl. 10 Sgr.

Röhne, d. Naturzeichner, e. gründliche Anleitung, jeden Gegenstand in kurzer Zeit richtig n. d. Natur zeichnen z. lernen. 15 Sgr.

Saidler, d. Bestimmung d. Jungfrau und ihr Verhältnis als Geliebte und Braut. 15 Sgr.

Schmidt, H. Naturlehre f. Schulen. 4 Sgr.

Schulz, die Preuß. Geseftunde in alphabetischer Ordnung z. Selbstbelehrung. 2 Bde. 4 Rthlr.

Vollmer, deutscher Universal-Briefsteller f. alle Stände. 5te Aufl. 15 Sgr.

Winter, bewährtes und einfaches Verfahren, Abbild. zu reinigen. 10 Sgr.

Die beliebten

Contretänze aus der Oper „die Hugenotten“

von Meyerbeer, Preis 10 Sgr., sind wieder zu haben bei

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Bau-Verdingung.

Auf der Gasse von Breslau nach Hundsfeld sollen im Laufe dieses Sommers drei Gießbrücken, im Holzverband mit massiven Stirnwänden neu erbaut werden.

Zur Verdingung dieser Bauarbeiten, entweder im Ganzen oder theilweise ist ein Termin auf den 11. März d. J.

im hiesigen Regierungs-Gebäude von 3 Uhr Nachmittags ab, anberaumt, zu welchem qualifizierte und kautionsfähige Uebernehmer eingeladen werden.

Die Wahl unter den drei Mindestbietenden bleibt vorbehalten.

Die Bauanschläge, Zeichnungen und Licitation-Bedingungen werden im Termine vorgelegt, können aber auch vom 5. f. M. ab bei dem Königl. Wegebaumeister Herrn Schnepel hieselbst eingesehen werden.

Breslau den 24. Februar 1840.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Bei Groß-Reudorf, Kreis Brieg, im Oberstromen dicht am Ufer, ist am 4ten d. M. der nachstehend beschriebene Leichnam eines unbekannten Mannes, wahrscheinlich eines Schiffers, gefunden worden. — Wer über die persönlichen Verhältnisse oder die Todesart des Verstorbenen Nachricht zu geben im Stande ist, wolle dem unterzeichneten Criminal-Gerichte alsbald solche zukommen lassen und hat Erstattung erweislicher Auslagen zu gewärtigen.

Brieg den 14. Februar 1840.

Königl. Landes-Inquisitorat.

(Beschreibung.) Der Leichnam war der eines Mannes mittler Größe, etwa 5 Fuß 4 Zoll lang, im anscheinenden Alter von circa 30 Jahren, starken und kräftigen Körperbaus, braunes Kopfhaar, welches kraus gewesen zu sein schien, rötlichen starken Backenbart, die Stirn war ziemlich hoch und frei.

Bekleidet war der Verstorbene mit einem feinen flächigen guten Hemde ohne Zeichen, einem Paar leinenen Unterhosen und weiten Schifferhosen darüber, einer roth und blau gestreiften Unterjacke, anscheinend von Danziger Zeug, einer schwarzen Ledweste mit schwarz-beinerten Knöpfen, einem rothen Halstuchel mit weißen Punkten und langen zweinährigen guten Siefeln.

Holz-Verkauf.

Das durch den Abbruch der Joche der alten Kupferbrücke auf der Straße nach Hundsfeld gewonnene, größtentheils Eichenholz, desgleichen altes Eichenholz soll Dienstag den 3. März c., Nachmittags halb 3 Uhr, an Ort und Stelle an den Mindestforbernden gegen gleich baare Zahlung öffentlich in einzelnen Partien verkauft werden, wozu hiermit einladet:

Breslau, den 27. Febr. 1840.

der Königl. Wegebaumeister

Schnepel.

Aufgehobene Auctign.

Der auf den 2. März 1840 in Groß-Wilkau angelegte Auctignstermin ist aufgehoben, was hiermit bekannt gemacht wird.

Trebnitz, den 28. Februar 1840.

Schüg, Kreis-Justizrath.

Auktion.

Am 2. März c. Vormittags 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, soll im Auktionsgelasse, Mäntelstr. Nr. 15, eine Partie Schnittwaaren, als:

Lücher von Krepp, Seide, Mousseline de laine und Bour de soie, Westen von Kasimir, Sammt, Piqué u. c., Weinleiderzeuge, Merino's, Bombassins, Indiennes, Kleider von Mousselin, Batist, Kambril und von demi-soie, 12 Coupons verschiedener Kambrils und mehrere andere Garbobe-Artikel, als Kragen, Halsbinden u. c.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. Febr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius

Bekanntmachung.

Es sollen 400 Scheffel guter, trockener und unausgewasener Weizen zum Ostermahl für die hiesige Israeliten-Gemeinde, auf dem Wege der Licitation an den Mindestforbernden zu liefern überlassen werden. Hierauf Reflektirende belieben sich Montag den 9. f. M., Nachmittags 2 Uhr, in unserer Gemeinde-Stube, Graupenstraße Nr. 11, zu der diesfälligen Verhandlung, mit Proben versehen, einzufinden.

Breslau, den 29. Februar 1840.

Kleider-Kattune, ächtfarbig à 3 Sgr., feine Bastards, Pique, Battist, ganz und Halb-Piqué, alle Sorten

Gardinen-Mull

zu den allerbilligsten Preisen bei

M. Schlesinger,

Rossmarkt-Gde. Nr. 7, im Rühlhof, nicht im Gewölbe, sondern

1 Treppe hoch.

Den hiesigen und auswärtigen Herren-Gold- und Silber-Arbeitern, Schmiedern und Klempnern empfiehlt sich zur besten und billigsten Anfertigung aller auf der Drehschank gebrachten und gepressten Metall-Waaren, in Gold, Silber, Kupfer, Messing, Stahl und Weißblech u. c., als: Pokale, Krüge, Ekrorien, Kaffee-, Thee- und Tafel-Servire, Leuchter, Lampentheile, Zuckerschalen, Bierdeckel, Knöpfe und überhaupt aller in dieses Fach schlagenden Artikel die Fabrik von

Ferdinand Thun, Breslau, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

Leere Salz-Lönnen mit Deckel und Boden, werden jederzeit gekauft im Sontolt Dhlauer Straße Nr. 56.

Zu vermieten ist von Oken a. c. eine Remise zum Waa-renlager und ein Boden zu leichten Waaren: Universitäts-Platz Nr. 18.

Gefutterte, recht warm haltende Damen-Handschuh und andere bunte Glace- für Herren und Damen empfehlen

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Gesuchter Handlehrer.

Ein Handlehrer, welcher außer den Elementar-Gegenständen auch im Französischen und Flügel-Spielen Unterricht ertheilen kann, wird auf das Land gesucht. Nähere Auskunft bei Herren Zandler u. Hoffmann, Albrechtsstraße im Palmbaum Nr. 6.

Echten Jamaica Rum, feinen Arak de Batavia, marinierten u. geräuch. Pachs, marth. Forellen, im Eingekien so wie in ganzen Fässchen,

Braunschweiger Wurst, marinierte Heringe, gelbe und weiße Faden-Mudeln in ¼ Kisten abzulassen,

alle Sorten feine Thee's, Düsselborfer Wein-Mosstrich, Orange Schellak u. Nagelb. Reim offerirt und empfiehlt zu den billigsten

Preisen:

Heinrich Trepp, Reusche-Straße Nr. 52.

Montag den 2. März 1840 wird

zu Nr. 52 dieser Zeitung mein dreißigjähriges Saamen-Preis-Verzeichniß beigelegt werden.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Unterkommen u. Gesuch.

Ein junger, verheiratheter Dekonom, der sich über seine Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, sucht zu Zern. Oken oder Johann als Wirtschaftsbeamter oder sonst zu einer in dieses Fach schlagenden Stellung ein Unterkommen, so wie auch dessen Frau sich der Viehwirtschaft unterziehen würde. Näheres hierüber ertheilt Herr Anders, Schweidniger-Straße Nr. 30, eine Treppe hoch.

Unterkommen.

Ein wo möglich unverheiratheter Wirtschafts-Beamter, der polnisch spricht und mit den nöthigen Zeugnissen versehen ist, findet bei Unterzeichnetem sofort ein Unterkommen.

Hierauf Reflektirende Dekonomen (als auch Agenten, welche sich der Beschaffung eines der- gleichen Subjekts zu unterziehen gedenken) wollen sich in portofreien Briefen oder persönlich baldigst melden und die Bedingung mittheilen, unter welchen die Annahme gewünscht wird.

Dom. Kofelnig bei Landsberg in Oberschlesien, am 26. Februar 1840.

v. Pacinsky.

Rinde-Dosen,

100 Stück für 1 Rthlr., empfiehlt **J. W. Winkler,** Reusche Straße Nr. 13.

Nikolaistraße Nr. 22 sind mehrere Wohnungen im Hinterhause an stille zahlbare Miether zu vermieten.

Ein stiller Miether sucht eine Wohnung von Stube und Klove. Nähere Auskunft Stocgasse Nr. 28, im Gewölbe.

Billig zu verkaufen:

ein 2thüriger Kleider-Schrank, 1 Sopha, 1 Couché, runde Tisch, Spiegel, Ring Nr. 56, im zweiten Hofe, 3 Stiegen hoch.

Schweidniger Thor, Gartenstraße Nr. 21, ist eine freundliche Sommerwohnung, aus 2 Wohnstuben, 2 Kitchens und dem nöthigen Beigelaß bestehend, zu vermieten und Oken zu beziehen.

Punsch-Essen,

aus welchem Arak gefertigt, in Flaschen und einzeln, ist billig zu haben bei

Ed. Beer's Wittwe, Dhlauerstraße Nr. 31, nahe dem Theater.

Zu vermieten

sind an solide Herren, Schweidnigerstraße Nr. 14, in dem Hintergebäude, in zweiter Etage, zwei Zimmer ohne Küche, und sogleich oder zu Oken zu beziehen.

Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 17 ist im 4ten Stock eine freundliche Vorderstube für einen anständigen ruhigen Miether zu vermieten und Oken zu beziehen. Das Nähere 2 Stiegen daselbst.

Rendschmidt'sche Lesebuch,

30 bis 33 Bogen stark, Preis 10 Sgr., wird noch im Laufe des Monats März d. J. erscheinen.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

Höchst werthvolle Werke, zu beispiellos wohlfeilen Preisen!

1) Miniaturbibliothek der ausländischen Classiker.

Eine Auswahl der vorzüglichsten Werke aller Nationen, der Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier, Portugiesen, Dänen, Russen, Schweden, Amerikaner u. s. w., in getreuen Uebersetzungen.

Nur das Vollendetste eines jeden National-Dichters, Geist und Herz Bildendes, zur Belehrung und Unterhaltung für Jung und Alt, findet unverkürzt Aufnahme. Das 1ste Bändchen enthält: Voltaire's Geschichte Karls des XII. Jedes 128 Seiten, nur 2 Sgr. Außerdem erhält Jeder als Prämie unentgeltlich

Bibliothek der Biographien ausländischer Classiker,

mit ihren Bildnissen in Stahl; apart gekauft kostet sie 1 Louisd'or.

2) Originalbibliothek der neuen musikalischen Classiker,

eine Auswahl ihrer schönsten und gebiegensten Werke, für Pianoforte 2- und 4händig, welche den etwas Geübten sowohl zur eigenen Unterhaltung und Fortbildung, als zum Vortrage in musikalischen Kreisen dienen. Das 1ste Heft, Reissiger, 3 große Notenbogen, kostet statt ½ Rthlr. nur 4 Sgr. Außerdem erhält Jeder als Prämie ein in Stahl gestochenes Tableau mit den Bildnissen der Heroen

Chopin, Händel, Liszt, Mendelssohn-Bartholdy, Thalberg,

kostenfrei überreicht, welches apart 1 Louisd'or kostet.

3) Lehrbuch der Weltgeschichte bis auf die jetzige Zeit,

für Gelehrte und Nichtgelehrte zur belehrenden Unterhaltung und zum Selbst-Unterricht, von Dr. Kuhlmann. Der Jugend wie dem Alter als Erinnerungsbuch aller wichtigen Ereignisse, von dem Anfang der Welt an, unentbehrlich. 3 Bände oder 28 Hefte, jedes 4 Sgr. Außerdem als Prämie umsonst

ein vollständiger, erklärender, historisch-geographischer Atlas

der unentbehrlichsten Karten der alten und neuen Welt. Die gewichtigen Zeugnisse der Professoren Rotted, Welcker und Höltinger machen alle Empfehlungen überflüssig.

Mit obigen Werken empfiehlt sich zu Bestellungen die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung

F. E. C. Leuckart, in Breslau am Ringe Nr. 52.



Neue Erfindung von unschätzbarem Werthe für das schreibende Publikum.

So eben ist bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, am Ringe Nr. 52, angekommen:

Silber-Stahlschreibfeder von Schubert et Comp.

Endlich ist es gelungen, eine Stahlfeder durch Mischung von Silber herzustellen, die an Elasticität

Alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft; sie ist doppelt abgeschliffen, mittelfein gespitzt, und zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie auch Jedem zusagt, der bisher noch nicht mit der Stahlfeder schreiben konnte.

Die Karte mit 12 Stück nebst Portrait kostet 20 Sgr. und führt den Namen

Schubert et Comp.'s Portraitsfeder.

Zugleich machen wir auf unser Lager billiger Stahlfedern dieser berühmten Fabrik, das Gross 144 Stück von 12 1/2 Sgr. bis 4 Thlr., aufmerksam und empfehlen uns zu Aufträgen.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung.

Das Meubles- und Spiegel-Magazin des

Joseph Stern in Breslau,

am Ringe Nr. 60,

empfiehlt, nach den neuesten Zeichnungen aufs beste gefertigte vollständige Meublements in Polirander-, Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birken-Holz zu den billigsten Preisen.

Forst- und Gehölz-Samen von geprüfter Güte.
Zahlung comptant; Ziel — Ende März; Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit; gut gereinigter Samen.

Kiefern (abgeflügelter), das Pfd. 15 Sgr., Etr. 45 Rthl.; Schwarzkiefer (Pinus austriacus), die vorzüglichste bekannte Kiefernart, das Pfd. 1 Rthl. 10 Sgr.; Weidenbaum, das Pfd. 10 Sgr., Etr. 32 Rthl.; Erlen, das Pfd. 7 Sgr.; Birken, der Scheffel 2 1/2 Rthl.; Akazien, das Pfd. 10 Sgr.; Bohnenbaum, das Pfd. 15 Sgr.; Thujen, das Pfd. 25 Sgr.; Rhododendron in vielen Sorten, die Portion 2 Sgr. 2c.

Proben werden auf Verlangen sofort eingesandt; auch liegen solche in der Handlung; nerei des Hrn. Carl Christian Monhaupt, Gartenstraße Nr. 4 in Breslau, zur Ansicht, und werden auch von dieser Handlung Aufträge sofort realisiert.

Falkenberg in Obereschleien. **Eduard Monhaupt**, Oberrgärtner.

Polirander-, Zebra- u. Mahagoni-Holz in Blöcken und Tournieren, so wie Spiegelgläser in allen Größen, empfiehlt zu Fabrikpreisen:

die Galanterie-, Meubles- und Spiegel-Handlung

des

Joseph Stern,
Ring Nr. 60.

Eingetretener Umstände halber soll noch zu Ostern d. J. eine, in einer sehr lebhaften Strasse und in einem neuerbauten Hause belegene Wohnung, aus 4 Piecen bestehend, vermietet werden. Nähere Auskunft erhält man auf gefällige Anfragen durch **Louis Mammoth, Wallstr. Nr. 14.**

Ein neues Schlaffopha
und ein neues Kirschbaumopha stehen billig zu verkaufen bei

Carl Westphal, Tapezier, Ring 57.

Ballschmuck neuer Art empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Trepp.

Acht englische

Patent-Wachslichte
in Originalpackung, das Palet zu 2 Pfund für 26 Sgr., erhielt in Kommission:
Ignaz Stöbisch,
Kupferfchmiede-Str. Nr. 14, im bl. Adler.

Ganz trockenes Brennholz
erster Klasse empfehlen zu herabgesetzten, äußerst niedrigen Preisen:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein Fuchs-Köhen, Stute, ein viertel Jahr alt, ist billig zu verkaufen: **Preiberggasse Nr. 1.**

Eine freundliche Alkove für einen Herrn ist zu vermieten. Näheres zu erfragen Neustadt, Kirchstraße Nr. 16 im zweiten Stock.

Punsch-Essen,
aus den besten Ingredienzien eigens angefertigt, das große Quart 20 Sgr., in 1/2, 1/3 und 1/4 Quart-Flaschen, empfiehlt:
Ignaz Stöbisch,
Kupferfchmiede-Str. Nr. 14, im bl. Adler.

Kirchen-Ornate,
in schönstem Muster für die Gasse. Jede Art Messornate mit Gold- oder Silberbesatz, von 16 Rthl. an, theuerere bis zur höchsten Pracht ausländischer Stoffe, Neuerenden von 9 Rthl. an und jede Art Barette verfertigt:
A. Bonke, Schneidermeister,
am Neumarkt Nr. 29.

Guts-Verkauf.
Ein laudamialfreies Lehngut von circa 175 Morgen des besten Weizenbodens, guten Wirtschaftsgeländes und vollständigem Inventar ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsüherer, welche im Stande sind, 3000 Rthl. anzuzahlen, belieben sich persönlich an Unterzeichneten gefälligst wenden zu wollen.
Höfendorf bei Reichendach, im Febr. 1840.

Adolph Liebig,
Lehnghutsbesitzer.

Frische Gläser Kern-Butter
empfiehlt billigst
A. W. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55 zur Weintraube.

Carven
in größter Auswahl, empfiehlt zum Wiederverkauf, als auch einzeln billig:
die Handlung **S. G. Schwarz,**
Dhlauerstr. Nr. 21.

Zu vermieten ist eine Bude, in welcher zeitlich die Gräpner-Nahrung betrieben. Das Nähere Bürgerwerder an der Caserne Nr. 2.

Ein brauner Wallach, 5 Jahr alt, welcher sowohl als Wagen- wie auch als Reit-Pferd zu benutzen geht, steht Kupferfchmiede-Str. Nr. 39 billig zu verkaufen, woselbst das Nähere im Comtoir zu erfahren ist.

Eine neumessende Eselin wird zu kaufen gesucht. Näheres beim Herrn Kretschmer Liege, oder bei dem Dominium Hellwigsdorf bei Jauer.

Ein Comtoir
ist Ring Nr. 19 im Hofe zu vermieten. Das Nähere beim Eigentümer des Hauses.

Ein geübter und geschickter Buchhalter wird in ein hiesiges Handlungshaus gesucht. Anträge unter der Adresse A. B. werden portofrei erbeten: Herren-Str. Nr. 20, im Comtoir.

Redoute

am Fastnacht-Dienstag, als den 3ten März, im Hôtel de Pologne, wozu ergebenst einladet:
Posched.

Zum Konzert,

Sonntag den 1. März, ladet ergebenst ein:
Buchwald, in Rosenthal.

Zur Fastnacht,

nächsten Montag und Dienstag, ladet hiermit unter der Versicherung, für gute Speisen und Getränke, so wie schöne Tanzmusik bestens gesorgt zu haben, ergebenst ein:

Carl Lindner,

Gastwirth in der goldenen Sonne vor dem Schweidnitzer Thore.

Einladung.

Zu einem gut eingerichteten Weßessen auf Sonntag den 1. März. Auch wird hiermit bemerkt, daß Tanzmusik stattfindet; wozu ich um recht zahlreichen Besuch bitte.

Anders, in Schafgöthgärten.

Zur Fastnacht,

Sonntag und Montag den 1. u. 2. März, ladet zu Punsch und Pfannentuchen ganz ergebenst ein:

Wittner,

Coffetier in Briggenthäl.

Einladung.

Auf künftigen Sonntag, den 1. März, ladet zum Fastnacht-Tanz ergebenst ein:

R. B. I. a. f. d.,

Coffetier im Schloß zu Marienau.

Zur Fastnacht

Sonntag den 1. und Montag den 2. März ladet zur Tanzmusik ergebenst ein:

J. G. Gutsche, Coffetier in Morgenau.

Hôtel de Silésie.

In meinem neu eingerichteten Hotel wird alle Tage von 1 1/2 Uhr an table d'hôte gespeist.

P. F. Zimm.

Einladung zur Fastnacht!

Montag den 2. März d. J. findet das bekannte Abendessen statt.

Berger,

Coffetier im Mengelischen Lokale.

Zur Confirmation und Laufe empfehlen goldene und silberne Denkmünzen neuester Art: **Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.**

Bratwurst-Abendessen,

Montag d. 2. März, wozu ergebenst einladet:

Casperke, Mathias-Str. Nr. 81.

Zur Fastnacht mit Tanz,

den 2. und 3. März, ladet ergebenst ein:

Seifert in Groß-Grüneiche.

Zum Fastnachts-Kränzchen,

Sonntag den 1. März, ladet ergebenst ein:

Pachali, Gastwirth

im weißen Adler in Lissa.

Zur Fastnachts-Feier, Sonntag und

Montag den 1. und 2. März ladet ergebenst ein:

C. Anders im letzten Heller.

Ein Flügel

5 1/2 Oktave, steht für 25 Rthl. zum Verkauf Gartenstraße Nr. 12 par terre.

Lampen und Dochte sind in bester Güte äußerst billig zu haben bei

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Putzmacher-Mädchen, welche schnell und sauber arbeiten, finden dauerhafte Beschäftigung in der Pughandlung der **Friederike Gräfe** aus Leipzig. Auch werden Mädchen zum Lernen angenommen.

Zu vermieten und zu Ostern zu beziehen ist das Gewölbe nebst Kabinett und Zubehör Schmiedebrücke Nr. 32.

3 Stück noch gute englische und 2 russische Pferdegeschirre sind billig zu verkaufen: **Preiberggasse Nr. 1.**

Universitäts-Sternwarte.

28. Februar 1840.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	h.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	28"	0.07	— 1, 2	— 3, 5	0, 6	WSW. 11°	bides Gewöl
9 Uhr.	28"	0.07	— 1, 1	— 3, 2	0, 8	WSW. 5°	.
Mittags 12 Uhr.	27"	11.97	— 0, 8	— 2, 6	0, 7	W. 5°	.
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	11.52	— 0, 4	— 2, 3	0, 6	WSW. 3°	.
Abends 9 Uhr.	27"	11.44	— 1, 0	— 2, 0	0, 5	W. 17°	.
Minimum	— 6, 2		Maximum	— 2, 0	(Temperatur)		+ Ober 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 28. Februar 1840.

	Hochster.		Mittlere.		Niedrigster.	
Weizen:	2 Rl.	1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 22 Sgr.	6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr.	6 Pf.
Roggen:	1 Rl.	6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.	—	1 Rl. — Sgr. — Pf.	—
Gerste:	1 Rl.	2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	—	—
Hafer:	— Rl.	24 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	—	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	—

Neuländer Dünger-Gyps.

In Bezug auf unsere frühere Anzeige, bringen wir hiermit zur Kenntniß der Herren Gutsbesitzer, daß wir jetzt stets Lager von Neuländer Dünger-Gyps, die Sonne à 3 1/2 Rthl. incl. Postage, halten, und bitten wir, da der Bedarf für dieses Düngungsmittel sehr lebhaft ist, um baldige gefällige Ueberschreibung der geehrten Aufträge.

Breslau, den 29. Febr. 1840.
Die Neuländer Haupt-Gyps-Niederlage.
Westphal et Sist,
Neusche Straße Nr. 51.

Die ächten Malzbombons

für Hustende und Brustkranke, so wie alle andere Arten Konfitorwaren, nebst feinsten Gewürzen. Schokolade empfiehlt im Einzelnen, so wie zum Wiederverkauf in bester Güte zu auffallend billigen Preisen

S. Czelliher,

Neue Weltgasse Nr. 36 im golden. Frieden.

Einen Thaler Belohnung.

Am 27. Februar, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, ist von der Schweidnitzer Straße bis auf den Ring bei dem Dorothien-Gäßchen eine violette Sammettasche, enthaltend: einen Perlenbeutel, ein Paar Handschuhe und einen Brief, verloren worden. Abzugeben beim Herrn Apotheker Bergemann auf dem Neumarkt.

Ein Aktuaris,

welcher die Prüfung als solcher erster Klasse bestanden und die vortheilhaftesten Zeugnisse praktischer Brauchbarkeit besitzt, wünscht baldigst ein Unterkommen bei einem Patrimonial-Richter. Nähere Auskunft giebt auf besallige Anfragen das Agentur-Comtoir des J. Sebzig in Liegnitz.

20 bis 30 Ballen

geschöpftes Concept-Druckpapier, Kleimittel oder Sebz-Format, werden gewünscht. Das Nähere auf Proben und Preis-Angaben in portofreien Briefen in Breslau, Neue Weltgasse Nr. 11 bei A. Lange.

Bleich-Waaren

übernimmt zur direkten Beförderung an den Bleichbesitzer Herrn **F. W. Beer** in Hirschberg, unter Zusicherung möglicher Billigkeit: **F. W. Sabarth** in Poln. Wartenberg.

Zwei auch drei Zimmer

vorn heraus im zweiten Stock sind zu Ostern c. zu vermieten. Auskunft beim Eigenthümer Ring am Eisenram Nr. 27.

Angekommene Fremde.

Den 27. Februar. Gold. Gans: **H. Gutsb. v. Benky a. Glambach, v. Gaffron a. Hünern u. v. Tschischy aus Weissenau.** — Gold. Krone: **Hr. Rfm. Bartisch a. Weichenbach.** — Zwei gold. Löwen: **Hr. Gutsb. Witt v. Döring a. Urbanowicz.** — Dekonom Moriz aus Oppeln. — Hotel de Silésie: **Hr. Oberst v. Scheitza a. Reisse.** Frau v. Scheitza aus Jessel. — Deutsche Haus: **H. Gutsb. v. Frankenberg a. Hirschberg.** — Hr. Graf v. Zboinski a. Kratau. — Hr. Forstmeister Klog a. Karlsruh. **H. Rfm. Perls a. Warschau u. Pilla a. Luslau.** — Hr. Handl.-Kommis Braun a. Gromig. — Rautenkranz: **Hr. Oberamt. Behm a. Breschen.** — Weiße Adler: **Hr. Wirtschaftsdirektor Grotius aus Freihan.** — Hr. Gutsb. Schneider a. Königshütte. — Hr. Rittmeister v. Raven a. Postelwitz. — Hr. Kaufm. Biebig a. Rawicz. — Hotel de Saxe: **Hr. Rfm. Seidel a. Rawicz.** **H. Gutsb. von Chapuis a. Kroschwitz u. v. Kreski a. Grembamin.** — Hr. Partikulier von Spandau aus Gnadenfrei. — Hr. Holzhandler Krause aus Dyhernfurth. — Gold. Repter: **Hr. Inspektor Kändler a. Gerlachsdorf.** — Weiße Storch: **Hr. Gutsb. Friedländer a. Binschmarchwitz.** — Hr. Rfm. Porowicz a. Kratau. — Gold. Schwert: **H. Rfm. Göbe a. Leipzig, Euz a. Pforzheim, Dehlmann a. Berlin u. Schurich a. Frankfurt a/D.** **H. Apoth. Pfeiffer a. Groß-Glogau, Gängel u. Becker a. Wobslau.**
Privat-Logis: **Schmiedebr. 63. Hr. Pastor Engelmann a. Rostersdorf.**